

Offene Grenze zu Polen spült Geld in den Westen EU-
Erweiterung Beitritt des östlichen Nachbarlandes führt nicht zu 27.04.2005
Anstieg der Kriminalität – Bundespolizei zieht positives Fazit

Offene Grenze zu Polen spült Geld in den Westen EU-Erweiterung Beitritt des östlichen Nachbarlandes führt nicht zu Anstieg der Kriminalität – Bundespolizei zieht positives Fazit

Deutsche und polnische Beamte kooperieren sehr eng. Dadurch konnten zusätzliche Aufgaben bewältigt werden, sagt der Bundesgrenzschutz.

Von Haiko Mensing

FRANKFURT (ODER) - Udo Hansen ist ein loyaler Beamter. Der Präsident des Grenzschutzpräsidiums Ost mischt sich bei öffentlichen Auftritten in politische Debatten nicht ein. Fragen zum Zusammenhang zwischen der Visa-Affäre an der deutschen Botschaft in Kiew und dem um 40 Prozent erhöhten Anteil der unerlaubten Einreise von Ukrainern an der deutsch-polnischen Grenze beantwortet er mit dem Trend und der geographischen Lage der Ukraine. „Wie sollen die Ukrainer nach Süden gelangen, wenn nicht über Deutschland und Polen“, lautet die Gegenfrage des Mannes, dessen Dienststelle für die Grenze zwischen Deutschland und Polen zuständig ist. Und die ist seit dem 1. Mai 2004, dem Beitritt Polens zur EU, eine europäische Binnengrenze. Nach einem knappen Jahr zieht Hansen ein positives Fazit, spricht sogar von einem „merklichen Sicherheitsgewinn“ an dieser Grenze.

Der prognostizierte dramatische Anstieg der Kriminalität ist ausgeblieben. Für Hansen war das trotz des Anstiegs der Zahl der Reisenden um knapp ein Drittel auf mehr als 52 Millionen keine Überraschung. Und auch die 6000 Lastwagen, die täglich auf der Autobahn bei Frankfurt (Oder) die Grenze zu Polen passieren, haben die Grenzschützer nicht ins Schleudern gebracht. Im Gegenteil: die Wartezeiten beispielsweise an der Oderbrücke in Frankfurt haben sich von anderthalb Stunden auf 30 Minuten reduziert.

Mit dem Beitritt Polens zur EU sind die Zollkontrollen an der Grenze weggefallen, der bisherige Verbund von Bundesgrenzschutz und Zoll ist aufgelöst. Die Aufgaben für den Grenzschutz haben zugenommen, aber es hat keinen Zusammenbruch der Abfertigung gegeben. Denn deutsche und polnische Grenzpolizisten arbeiten bei der Ein-Stopp-Kontrolle zusammen. Das spart Personal und hat für Reisende den Vorteil, dass sie an der Grenze nur noch einmal halten müssen. „Das bringt mehr Effizienz, ist praktizierte Aus- und Fortbildung und reduziert den Personalaufwand“, sagt Hansen.

Im Jahr 2003 wurden 236 Schleuser und 1061 Geschleuste an der Grenze geschnappt, nach dem EU-Beitritt Polens im Jahr 2004 waren es 400 Schleuser und 1426 Geschleuste. Für den Grenzschutzpräsidenten ist der Anstieg kein Ergebnis der Erweiterung. Bei der unerlaubten Einreise gab es einen Anstieg um zehn Fälle von 1612 auf 1622. Die Zahl der Reisenden wuchs dagegen um ein knappes Drittel. Vor allem der Einkaufstourismus von Polen nach Deutschland sorgte dafür und gibt Hansen die Chance, Ängste vor dem EU-Beitritt Polens zu korrigieren. „Die Polen lassen mehr Geld in Deutschland als umgekehrt“, sagt Hansen und verweist auf die Arbeitslosenquote von sechs Prozent in Stettin und 25 Prozent in der deutschen Grenzregion.

Dass polnische und deutsche Grenzpolizisten gemeinsam Streife fahren, kontrollieren, jeweils die Sprache des anderen Landes erlernen und über sehr kurze Drähte miteinander reden, ist wesentlich für die Sicherung der Grenze. Angesichts der guten Zusammenarbeit hat Hansen volles Vertrauen zu den Polen, wenn sie im Jahr 2007 dem Schengen-Abkommen beitreten sollten. Die polnische Grenzpolizei sei technisch und fachlich gut vorbereitet, wenn die Ostgrenze der EU in ihrer Obhut liege.

Schleuser pferchen ihre „Kunden“ im Motorraum ein

27.04.2005

Schleuser pferchen ihre „Kunden“ im Motorraum ein

POLEN Praktiken der Schlepperbanden – Verbissener Kampf mit deutschen Grenzschützern

VON HAIKO MENSING

FRANKFURT (ODER) - 260 Kilometer lang ist die Grenze zwischen Deutschland und Polen in Ostbrandenburg. Polen und Deutsche brauchen seit dem EU-Beitritt des östlichen Nachbarstaates zur EU am 1. Mai 2004 zwar keinen Reisepass mehr, aber für viele Menschen in der Ukraine oder den GUS-Staaten besteht weiter Visumzwang. Und wer an begehrte Arbeitsplätze in Deutschland oder den südlichen Staaten der EU möchte, muss diese Grenze überwinden. Grenzschützer und Schleuser führen deshalb einen verbissenen Kampf. Die einen wollen die Grenze sichern, die anderen ihre „Kundschaft“ in den Westen bringen.

Dazu werden nicht nur Ausweise komplett gefälscht oder mit einem anderen **Passfoto** versehen. Die Schleuser arbeiten mit raffinierten Tricks, berichtet Peter Holzem, Leiter des Grenzschutzamtes **Frankfurt (Oder)**. Dass Menschen im Kofferraum eines Autos versteckt werden, ist ein alter Hut. Ein **neuer** Trick ist, den Motor auszubauen, an seiner Stelle einen Unterschlupf zu schaffen und dann einen Hilfsmotor unter das Fahrzeug zu setzen. Beliebte sind auch Schleusungen in der Ladung oder Hohlräumen von Lastwagen. Die Grenzpolizei verfügt über Geräte, die erhöhte Kohlendioxid-Konzentrationen in Lastwagen nachspüren. Erhöhte CO₂-Werte sind ein Hinweis **darauf**, dass Menschen auf der Ladefläche verborgen sind. Um die Spürgeräte zu täuschen, nutzen die Schleuser Lastwagen, die organische Stoffe wie Holz geladen haben, die ebenfalls CO

2 ausdünsten. Röntgengeräte darf der Grenzschutz bei der Suche nach Personen wegen der Strahlenbelastung nicht einsetzen.

Beliebt ist auch die Paketmethode, bei der drei Autos mit jeweils zwei Illegalen im Kofferraum zur Grenze kommen. Die Schleuser spekulieren **darauf**, dass die Aufmerksamkeit der Beamten nach einem Fahndungserfolg nachlässt. Die Schlepper bedienen sich spezialisierter „Subunternehmer“, die die Geschleusten über die grüne Grenze, den Wasserweg oder in speziellen Fahrzeugen über die Grenze bringen.

Auch der Schmuggel blüht an der Grenze. So hatte sich eine Bande auf Einbrüche in Läden einer Parfummkette spezialisiert. Mit Luxusautos wurden die Duftwässerchen geschmuggelt. Das **Kalkül** der Bande: bei teuren Autos schaut die Polizei eher danach, ob der Wagen gestohlen ist und suchen nicht nach Schmuggelgut.

Neuer Partner

27.04.2005

Neuer Partner

Die Republik Polen ist seit dem 1. Mai 2004 Mitgliedsland der Europäischen Union. Das Land ist 313 000 km² groß und hat eine Einwohnerzahl von 38,6 Millionen. Hauptstadt ist Warschau. Die Polen erarbeiten jährlich ein Bruttosozialprodukt von 148 Milliarden Euro, das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner betrug im Jahr 2004 10 350 Euro. Wichtigste Exportartikel Polens sind Maschinen (Montagewerke verschiedener Automobilfirmen), Elektroartikel sowie Textilien. Wichtigste Handelspartner sind die EU-Partnerländer, vor allem Deutschland, Frankreich und Italien.

Frühestens 2007 tritt Polen auch dem Schengen-Abkommen bei und übernimmt dann die volle Verantwortung für den Schutz der EU-Ostgrenze zu Weißrussland, der Ukraine und der russischen Enklave im ehemaligen Ostpreußen. Bis zum Beitritt der zehn neuen EU-Mitglieder vor einem Jahr hatte Deutschland diese Aufgabe. Seither arbeiten deutsche und polnische Behörden eng zusammen bei der gemeinsamen Sicherung der Ostgrenze der EU.

Das Grenzschutzpräsidium Ost (BGSP O) ist in den Ländern Berlin, Brandenburg sowie im Freistaat Sachsen (außer im Regierungsbezirk Leipzig) örtlich zuständig. Im Zuge der Neuorganisation des BGS wurde es am 1. April 1992 eingerichtet. Das BGSP O zählt derzeit  11 000 Beschäftigte und ist damit das personalstärkste Präsidium des Bundesgrenzschutzes. Das BGSP O verfügt über die vier Bundesgrenzschutzämter Berlin, Frankfurt (Oder), Pima und Chemnitz, die **beiden** Bundesgrenzschutzabteilungen Blumberg und Bad Dübener sowie das Aus- und Fortbildungszentrum in Neustrelitz.

Das Grenzschutzamt Frankfurt (Oder) zählt insgesamt 2204 Beschäftigte. 21 Grenzübergänge nach Polen werden betreut, darunter 11 Straßenübergänge. Von der brandenburgischen Oderstadt aus werden 258 Kilometer Grenze überwacht.

Im vergangenen Jahr kam es im Bereich des Grenzschutzamtes Frankfurt (Oder) legal zu rund 52,3 Millionen Grenzübertritten. 17,4 Millionen Personenwagen passierten die Kontrollstellen. Mehr als 2,5 Millionen Lastwagen passierten unter Aufsicht der Frankfurter Bundespolizisten die Grenze, davon allein 1,7 Millionen auf der Autobahn 12.

Im Netz der Fahnder des Grenzschutzamtes Frankfurt (Oder) verfangen sich im **vergangenen Jahr insgesamt 15 554 Personen**. Darunter waren 1754 Personen mit gefälschten oder manipulierten Pässen. 1132 Menschen, die nach Deutschland geschleust werden sollten, wurden aufgegriffen, 221 Schleuser festgenommen.